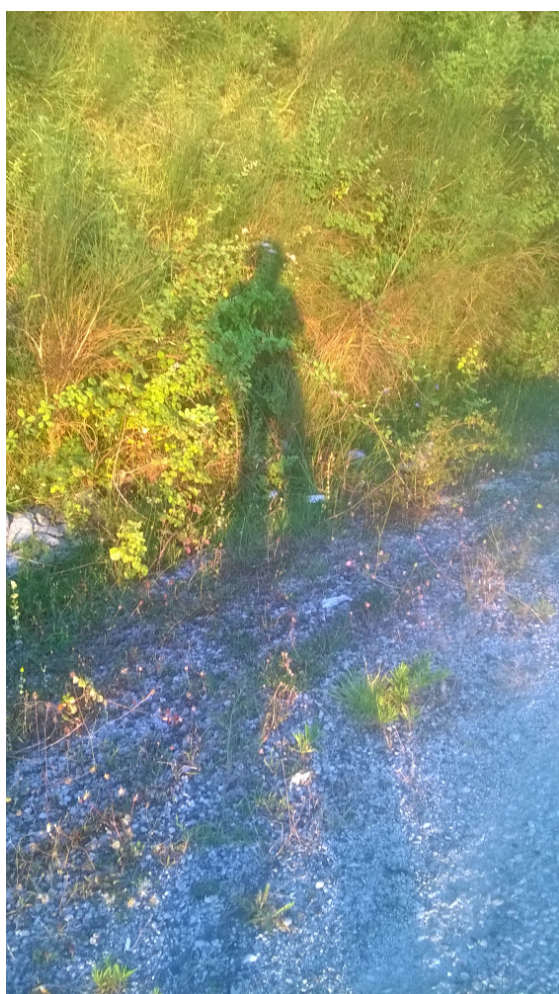
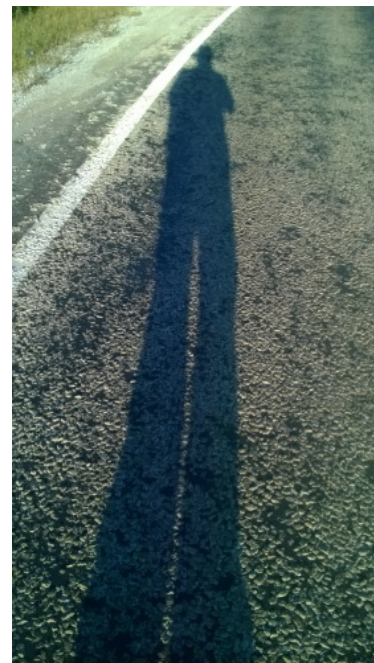


Etappe 152

von Kurucasile nach Cide - *Erdelement*

Meine heutige Tageswanderung setzte meinen Weg in Richtung auf meine derzeitige Unterkunft fort. Ich war wieder um fünf Uhr aufgebrochen und hatte gehofft etwas länger bis zum Sonnenaufgang unterwegs zu sein, doch da der Berg hinter dem die Morgensonne hervorlugte, niedriger war als das gestern der Fall war, ging ich auch heute bereits nach einer halben Stunde in der Morgensonne, die allerdings natürlich noch längst nicht die schweißtreibende Kraft hatte, wie sie sie ab 10 h gewinnen sollte.

Die ersten zwei Stunden war das Gehen richtig angenehm, mitunter konnte ich sogar im Schatten von Bäumen und Bergen gehen. Ich nahm die Chance wahr, bewusst zu gehen, den Kontakt zwischen dem harten Boden unter mir, meinen festen Füßen und dem soliden Schuhwerk tatsächlich zu empfinden. Es war eine Begegnung mit dem Erdelement, dem Festen, dem Soliden, dem Tragfähigen, dem Verlässlichen. Und es war natürlich eine Begegnung zwischen der Erde und mir. Was allerdings insofern falsch ist,



als ich aus Erdelement bin, das mir die gütige Erde geborgt hat, ohne irgendeine Gegenleistung von mir zu erwarten, wie das so die Art hoch entwickelter Wesen ist.

Einmal ertappte ich mich dabei, wie ich vor Freude ausrief: „Ja, das ist alles meine Erde!“ Was natürlich vollkommen irrsinnig ist, ein Possessivpronomen vor die Erde zu setzen, diese gehört natürlich ebenso wenig mir, wie der Boden demjenigen gehört, den in unserem "Rechts"system das Grundbuchamt als Eigentümer ausweist. Die Erde ist nicht privatisierbar!

Andererseits hat ein Possessivpronomen - trotz seines Namens - auch noch eine andere Funktion. Es zeigt eine innige Beziehung an, so wie wenn wir sagen "mein Freund, meine Kinder, meine Partnerin". Auch hier ist von einer engen - allerdings nicht auf Besitz und Eigentum beruhenden - Beziehung die Rede. In diesen Fällen geht es weniger um Rechte - also um Ausbeutungsrechte - sondern stattdessen um Pflichten. Um meine Pflichten meinen Freunden, meinen Kindern, meiner Partnerin gegenüber. Und in diesem Sinne könnte der Begriff "meine Erde" Sinn ergeben, denn es ist dies die Erde, die

mir meinen Körper geliehen hat, der ich dafür zu dreifachem Dank verpflichtet bin. Zu Dank im Geiste, wie ich ihn auch während meiner heutigen Wanderung in starkem Maße empfand und der mir diese Gedanken durch den Kopf gehen ließ, bevor es einmal mehr zu heiß war für diskursives Danken; zu Dank mit Worten, wie ich ihn hier niederschreibe und ihn per Mail und Internet zu kommunizieren versuche; zu Dank mit Taten, nicht zuletzt ist meine Pilgerwanderung auch ein Akt ausgedrückter Dankbarkeit zum Buddha, zu seiner Lehre, zur Sangha und natürlich auch zu den Bedingungen, unter denen diese Entstehen konnten.

Des Buddhas wichtigste Lehre ist das Entstehen in Abhängigkeit, und der Buddha wurde nicht müde, immer wieder genau daraufhin zu weisen. Das Entstehen in Abhängigkeit ist dabei letztendlich immer auf grundlegende Bedingungen, Elemente, zurück zu führen, und hier werden in der buddhistischen Tradition immer wieder sechs Elemente genannt: Erde, Feuer (Hitze), Wasser, Luft, Raum (Äther) und Bewusstsein.

In meinem letzten Bericht war ich neben dem Hitzeelement bereits auf das Bewusstseinselement eingegangen. Ich werde mich in den nächsten Tagen mit den übrigen Elementen beschäftigen, auch mit dem Raumelement, das sich mir bis vor wenigen Monaten verschloss, inzwischen aber immer weiter in mein Bewusstsein vordringt.



Und dann war da noch die Pappe. Das Erdelement ist ja sehr hart und solide, was seine unbestreitbaren Vorteile hat, aber für eine Rast am Straßenrand doch nur bedingt geeignet ist, wie ich gerade gestern wieder feststellen musste. Und dann war sie plötzlich da: ein fast zwei Quadratmeter großes Stück Pappe, das an einer schattigen Stelle (!) am Straßenrand lag. Sie konnte noch nicht lange gelegen haben, denn sie sah wie neu aus, ein großes jungfräuliches, weiches Stück Pappe, das sich dem Pilger genau zur Zeit der ersten Pause -



nach gut zwei Stunden - darbot. Dankbar nahm ich das Geschenk des Ozeans der Leerheit an, ließ mich darauf nieder und sprach, wie das so meine neue Gewohnheit ist, die Pfad-Weihszeremonie.

Ich weihe diese Pilgerwanderung den Drei Kleinoden:

Dem Buddha, dem Ideal der Erleuchtung, das ich anstrebe;

Dem Dharma, dem Weg der Lehre, dem ich folge;

Dem Sangha, der Geistigen Gemeinschaft miteinander, die ich genieße.

Auf diesem Pfad soll kein nichtiges Wort gesprochen werden.

Auf diesem Pfad möge kein unruhiger Gedanke meinen Geist verwirren.

Der Befolgung der fünf Vorsätze weihe ich diese Pilgerwanderung.

Der Übung von Meditation weihe ich diese Pilgerwanderung.

Der Entstehung von Weisheit weihe ich diese Pilgerwanderung.

Dem Streben nach Erleuchtung weihe ich diese Pilgerwanderung.

Obwohl die Welt voller Streit ist - auf diesem Pfad möge Friede sein.

Obwohl die Welt voller Hass ist - auf diesem Pfad möge Liebe sein.

Obwohl die Welt voller Gram ist - auf diesem Pfad möge Freude sein.

Nicht durch den Gesang der Heiligen Schriften,

Nicht durch das Sprengen Heiligen Wassers,

Sondern durch mein eigenes Streben nach Erleuchtung weihe ich diesen Pfad.

Um dieses Mandala, um diesen heiligen Pfad, mögen sich die Lotosblüten der Reinheit öffnen,

Um dieses Mandala, um diesen heiligen Pfad, möge der Vajra-Wall der Entschlossenheit aufragen,

Um dieses Mandala, um diesen heiligen Pfad, mögen die Flammen lodern, die Samsara in Nirwana verwandeln.

Indem ich hier gehe und übe

Möge mein Geist Buddha werden

Möge mein Denken Dharma werden

Möge meine Verbindung mit Freundinnen und Freunden zuhause Sangha sein.

Dem Glück aller Wesen,

Dem Nutzen aller Wesen -

Mit Körper, Rede und Geist

Weihe ich diese Pilgerwanderung.

Svaha!

Erholt und gekräftigt setzte ich nach einer kurzen Meditation und gelabt durch Wasser meinen Pfad fort, und wie es allmählich heißer wurde, ging ich vom diskursiven Denken in die einfache Erfahrung, die Empfindung, das dankbare Annehmen des Geschenkes des Erdelementes gegenüber. Und jeder Schritt wurde eine Vermählung mit der göttlichen Erde unter meinen Füßen, Erdelement trifft Erdelement, zwei Konstituenten des Gehens,



des Pfadgehens. Das Gehen, eine Vereinigung von Erdelement in meinem Körper mit Erdelement im großen Körper des Planeten, dessen Teil ich bin. Und zum ersten Mal empfand ich das, was bis dahin ein fremder Begriff meiner Kindheit war: heilige Kommunion, eine Vereinigung, ein Zusammengehen, eine Bekräftigung, eine Untermuerung, eine Kommunion von der Erde mit ihrem - manchmal etwas abgehoben agierenden - Teilchen namens Horst. Und wie zur Bestätigung dieser spirituellen Erfahrung untermalte der ferne Ruf eines Muezzin die Heiligkeit dieses Augenblicks.

